



Die Mannschaft ist bereit für die Unterstützung der Fallschirm Übung



Die Ausrüstung ist getestet und einsatzbereit

Und nun war es soweit von 25 bis 27.08 übten die Fallschirmspringer der Bundeswehr das Notverfahren Wasserlandung. Die Ausbildung zum Fallschirmjägerfeldwebel dauert 3 Jahre mit verschiedenen Modulen. Damit gehört man zwar nicht zu Spezialkräften, wird aber normalerweise in einem entsprechenden Luftlandeverband eingesetzt - also einem Fallschirmjägerregiment oder einem anderen Verband der Luftlandebrigade. Spezialkräfte, wie z.B. das KSK erfordern weitere Ausbildungskomponenten und das Durchlaufen einer Vorauswahl mit einhergehender Bewertung der Qualifikation



Im Einsatz sind 6 Boote der Bundeswehr unterstützt von DLRG



So ein reges Geschehen muss gut überwacht und unterstützt werden, von Verantwortlichen bei der Bundeswehr sowie den Gastgebern.



„Glück ab“ hieß es grade oben im Flugzeug. Je nach Witterung dauert es 20-40 Sekunden bis zur Landung. Gestartet wird in Neuhausen ob Eck mit dem Flugzeug das 12 Fallschirmspringer gleichzeitig transportiert und jeweils 6 Personen absetzen kann.



Zwischendurch hat man kurz Zeit um den Ausblick zu genießen.



Beim Training kommt darauf an, dass die Landezone eingehalten wird. Beim Absetzen aus dem Flugzeug können sich die 6 Springer je Absetzvorgang auf bis zu einem Kilometer verteilen. Mit genug Abstand gleiten die Springer Richtung See



Beim Sprung ins Wasser muss bereits in der Luft die Reserve vor dem Bauch einseitig gelöst und der Brustgurt geöffnet werden. So im Geschirr sitzend, muss der Springer nach Eintritt ins Wasser sofort seine Beingurte lösen und sich das Geschirr ausziehen, wobei es mit einem Arm festgehalten wird, damit die Bergung des Schirms möglich ist.



Für die Übung tragen alle Springer Schwimmwesten - das wäre bei einer versehentlichen Wasserlandung natürlich nicht so. Es soll beim Trainieren des Verfahrens erlernt werden, welche Tätigkeiten bereits in der Luft und nach dem Eintauchen ins Wasser vorgenommen werden müssen. Sollte durch einen Absetzfehler oder Absturz der Maschine eine Landung im Wasser erfolgen müssen, ist das Beherrschen von höchster Priorität - zumal eben normalerweise keine Schwimmweste getragen wird.



Bei der Übung allerdings dürfen die Kameraden/innen ins Boot helfen



Beim Fallschirm bergen helfen



Und den Springer sicher in den Hafen bringen



Entweder direkt ans Land



Oder an den Kopfsteg

Fallschirmjäger/innen werden als leichte Infanterie mit leichten Waffen zu Fuß in unwegsamem und durchschnittlichem Gelände eingesetzt. Besondere Eigenschaft stellt hier eben die Fähigkeit des Fallschirmsprungs oder das Verlassen eines LFZ mit Fast-Rope (Herabgleiten an einem Seil ohne weitere Absicherung aus einem schwebenden Helikopter) oder Fast Rapelling (schnelles Abseilen aus einem schwebenden Helikopter) dar, womit die Truppe im Prinzip überall ihren Auftrag erfüllen kann.



So sieht man aus nach einem gerade erfolgreich absolvierten 18. Sprung.
Die Ausrüstung, mit der die Sprünge geübt werden, wiegt circa 20 kg.



Die Bilder lassen erahnen mit welchem organisatorischen Aufwand die Übung verbunden ist. Dabei muss auch noch das Hygiene Konzept in Zeiten von Corona beachtet werden. Alle Soldaten/innen tragen Mund und Nasenschutz sobald sie dicht aufeinander zum Beispiel im Flugzeug oder Boot sitzen oder in anderen Situationen, wo Abstände nicht eingehalten werden können. Der Arzt war ständig vor Ort und hat die Einhaltung verfolgt. Um das Hygiene Konzept einzuhalten fuhren einige Teilnehmer in die Kaserne oder nach Hause, weil die Zelte nur zur Hälfte belegt wurden, damit der notwendige Abstand sichergestellt werden kann.

Trotz allem war das Bundeswehr Training dank Einsatz von Alf Müller als Ansprechpartner für den Club und Hauptfeldwebel Marc Supper, den Verantwortlichen für die Durchführung des Trainings, perfekt organisiert und war für viele Gäste und Mitglieder eine sehr schöne und wissenswerte Unterhaltung. Alf Müller wurde durch das SCBo-Orgateam (Clubhaus: Petra und Wolfgang Roth sowie Schlauchboot von Wolfgang Roth und Christoph Peternell) unterstützt. Stabsunteroffizier Alexander Krieger bedankte sich für die Organisation beim SCBO und lobte den angenehmen Aufenthalt auf dem Gelände.

Auch wenn Segler und Fallschirmspringer ein sehr gegensätzliches Verhältnis zum Wind haben (am zweiten Tag der Übung hat Sturm Kirsten manches Seglerherz höherschlagen lassen, während die Soldaten/tinnen die Zeit eher für Theorie und Ausrüstung nutzen mussten) war es auch dieses Jahr ein sehr harmonisches Zusammensein.

Bilder: Dr. Ilona Peternell, Wolfgang Roth, Ina Chupik